



# Sich am Wohlklang berauschen

## AER Bottom Line

Als Gourmet bezeichne ich einen Feinhörer, einen sachkundigen Genießer raffinierter Klänge. Das Auge hört mit! Ein komplettes Gedeck steht bereit: ein Amp und drei Boxen, die man gut miteinander kombinieren kann – je nach dem Appetit, den man gerade hat. Oder nach den Anforderungen, die der nächste Gig stellt. Man ist für alle Fälle gerüstet.

Von Lutz J. Mays



Bottom Line – das Rezept: AER stellt mit dem Bottom Line ein Rig vor, das speziell für E-Bass entwickelt wurde. Man nehme einen 500 Watt Verstärker, den Head one Amp, das Cab one, eine Zwei-Wege-Fullrange-Box in einer speziellen Compound-Bauweise und das Cab two, eine tief abgestimmte 15“ Bassreflexbox. Als Dessert gibt es das Cab three, ein Prototyp einer wirklich kleinen 12“ Box. Man hat hier ein Gedeck, mit dem man sich immer die passende Beschallung für jeden Gig zusammenstellen kann. Für den kleinen Imbiss, bzw. Jazz-Gig oder Probe, wählt man Head one und Cab three. Für den Club reicht vielleicht das Cab one oder die 15“ Bassreflexbox – und für alle größeren Anlässe nimmt man eben beide mit.

### Technik Amp

Der Head one Amp hat zwei Vorstufen, eine davon mit einer Röhrensoundsimulation. Diese Stufen sind mischbar. Man kann nun das Signal mittels zweier Equalizer nach individuellen Wünschen bearbeiten. Diese unterscheiden sich nur in den Low Mids, womit man neben den E-Bassisten auch die Kontrabassisten zu Tisch bitten kann. Selbstverständlich gibt es hier auch einen EQ Bypass-Schalter. Die DI ist – wie bei einem professionellen Werkzeug nicht anders zu erwarten – regelbar, Pre und Post sind schaltbar. Der Effekteinschleifweg ist per Schalter wählbar, seriell oder parallel. Eine Besonderheit sind die beiden Master-Regler: Mit dem einen bestimmt man die Lautstärke des normalen Spielbetriebs und mit dem anderen den Pegel für das Solo. Mute, Equalizer, Röhrensimitation, Effektweg und Master-Regler sind über einen Fußschalter anwählbar.

Der Head one verfügt über einen zweikanaligen Class D-Verstärker mit je 250 Watt an 4 Ohm oder 500 Watt an 8 Ohm. Die Endstufe kann Fullrange im parallelen Betrieb, im Bridgemode oder im aktiven Zwei-Wege-Biamping betrieben werden und ist dabei Limiter-geschützt. Ganz hervorragend finde ich das Netzkabel mit dem Powercon Stecker. Wie bei den Speakon-Lautsprecherkabeln ist es arretiert und kann sich daher nicht unbeabsichtigt lockern.

### Technik Boxen

Zum Cab one: Diese Box hat zwei 10“ Neodym- und einen 8“ Lautsprecher verbaut. Ihre zwei 10-Zöller sind hintereinander in der Compound-Bauweise Magnet an Magnet montiert, so dass nur einer der beiden von außen zu sehen ist. Der Sinn ist: größerer, tieferer Sound bei gleichzeitig kleinem Gehäusevolumen. Für die Mitten und Höhen kommt ein 8“ Dual Cone-Lautsprecher zum Einsatz. Hörner und Tweeter werden vom Hersteller ob ihrer klanglichen Härte nicht geschätzt. Die Box hat 400 Watt Belastbarkeit an 4 Ohm.

In dem Bassreflexgehäuse des Cab two ist ein 15“ Neodym-Lautsprecher eingesetzt und sie ist als Ergänzung zu Cab one gedacht. Meiner Meinung nach kann man diese Box durchaus alleine einsetzen. Auch das Cab two hat 400 Watt an 4 Ohm. Leider können diese Boxen nicht im Bridgemodus des Verstärkers betrieben werden, da dieser auf eine minimale Impedanz von 8 Ohm ausgelegt ist und daher eine entsprechende Ohmzahl braucht.

Zu guter Letzt – Cab three. Das kleinste unter den Geschwistern verträgt 300 Watt an 8 Ohm – hier könnten wir „fass!“ sagen, da dieser Würfel im Bridgemode angeschlossen werden dürfte. Aufgepasst mit der Lautstärke, der 12“ Neodym Speaker würde dann bei Volllast mit 500 Watt zuviel Power bekommen.

Alle Boxen sind mit unempfindlichem Strukturlack gespritzt und garantieren dadurch Robustheit für den Bühnenalltag. Schalengriffe garantieren eine bestmögliche Transportfähigkeit. Für die Stapelbarkeit sorgen Gummifüße und (als „weiblicher

Gegenpart“) runde in die Box eingefräste Vertiefungen. Alle drei Boxen sind hervorragend verarbeitet: die Griffschalen versenkt, die Schutzgitter fest verschraubt und gegen Vibrationen professionell gesichert. Das ist doch was! Optimal.

### Klang

Klanglich ist mit diesem Stack alles möglich. Die ganze Palette, von ultra-clean bis verzerrt und böse, haben wir hier für die akustischen Feinschmecker. Den Grundsound legt man schon mal grob mit der Wahl der Endstufen-Betriebsart fest. Einen super cleanen, luftigen und transparenten Sound bekommt man durch die Wahl des 2-Way Active Mode. Ein fetter und drückender, vergleichsweise etwas mittigerer Sound wird durch den 2-Channel Fullrange Mode erreicht, der auch lauter und rockiger tönt. Von hier aus geht man weiter. Man pegelt den Bass mit Gain 1 ein und schaltet je nach Wunsch Gain 2 dazu.

So jetzt geht's los: Gain 2 ist der Röhrensimitations-Kanal, welchen man – wenn aktiviert – stufenlos zu dem cleanen Kanal (Gain 1) hinzumischen kann. Mit dem Harmonics- und dem Tone-Regler stellt man Charakter und Hochtonanteil des Tube Emulators ein. So bekommt man eine Soundpalette von ein bisschen tuby bis ganz schön heftig. Die Qualität dieses Emulators stellt so manchen Bodentreter gleichen Genres leicht auf das Abstellgleis.

Jetzt darf der feinsinnige Gourmet den Ton noch abschmecken. Wir können hier, abgesehen von den zwei Gain Channels, die ja auch (Fuß-)schaltbar sind, noch zusätzlich drei verschiedene Sounds erstellen und abrufen:

1. Sound: alle Equalizer sind aus.
2. Sound: Equalizer 1 wird aktiviert oder
3. Sound: Equalizer 2 wird gewählt.

Die Frequenzen der zwei fünfbandigen Klangregelungen [EQ1 (bass @45 Hz, low mid @240 Hz, middle @880 Hz, treble @7,2 kHz, alle +/- 9 db), EQ 2 (bass @ 45 Hz, low mids @420 Hz, middle 880 Hz, treble @7,2 Hz, alle +/- 9 db)] sind sehr musikalisch gewählt.

Des Weiteren gibt es jeweils noch einen „Colour“-Knopf, der die Mitten absenkt und die Höhen etwas anhebt. Diese Equalizer ermöglichen jeden denkbaren Sound und erlauben, wenn nötig, eine optimale Raumanpassung. Es ist somit leicht möglich, zwischen einem Fingersound und einem Slapsound umzuschalten. Die Boxen übertragen dabei jede Nuance. Dem Feinhörer wird nichts entgehen. Ein weiteres Highlight ist die zweifache Mastervolume-Regelung. Dieses praktische Feature, welches selbstverständlich auch schaltbar ist, erlaubt es, zwischen zwei Lautstärken per Knopfdruck zu wählen. Für den Solospot einfach 'ne Schippe drauf gelegt oder den Slapsound in der Lautstärke dem Fingerspiel angepasst ... sehr nützlich.





### Fazit

Ich finde das hervorragend: Besitzt man diesen Amp und die drei Boxen, ist man für jeden Gig und jede Musikrichtung gewappnet. Jeder Style ist spielbar. Jede Livesituation, von kleiner Kellerbühne im Jazzbereich, bis hin zu Festivalbühnen, kann beschallt werden. AER punktet mit dem Bottom Line auf allen Ebenen. Die Anlage kann laut, sehr laut – ohne bei hohen Pegeln den Klang zu verlieren. Die Klanggüte ist sehr gut und vielseitig, ich könnte mir spontan keinen Sound vorstellen, den man damit nicht hinbekommen sollte; außer vielleicht den Sound eines Vollröhrentops mit einem geschlossenen 8x10er Cabinet. Einzig einen der beiden Equalizer hätte ich noch mit einer semiparametrischer Mittenregulierung ausgestattet, um in Raum-Notfällen gezielt Frequenzen herausziehen zu können. Wenn schon voll ausgerüstete HighTec-Küche, dann könnte man mit diesem Feature auch noch die anspruchsvollen Kontrabassisten gewinnen. Oder die, die zwischen Double Bass und Electric Bassguitar wechseln, denn dafür ist der Amp ja von der Anlage her wie geschaffen.

Ich möchte dieses Bass-Stack auch nicht für eine bestimmte Musikrichtung empfehlen, wie es der Hersteller tut (Pop und Rock). Für mich ist diese Anlage wesentlich vielseitiger. Ich habe den AER Bottom Line u. a. auch mit meinem Kontrabass angespielt, was mir viel Freude bereitet hat, vor allem in der Kombination Head one und Cab three. Und für die Puristen unter uns möchte ich bezüglich der reichhaltigen Klanggestaltungsmöglichkeiten noch anmerken: Man kann, muss aber nicht. Um Gerhard Polt im Gespräch mit seinem Schäferhund zu zitieren: „Gell Waldi (Name geändert), wir könnten jetzt ‚fass!‘ sagen, aber wir sagen jetzt nicht ‚fass!‘“. Das System verlangt angesichts der Fülle der Möglichkeiten sicher anfangs eine gewisse Aufmerksamkeit und Einarbeitungszeit, doch wird man schnell mit hervorragenden Sounds, Flexibilität und einem guten Gewicht/Leistungs-Verhältnis belohnt. Übrigens liefert der Head one auch an anderen Boxen hervorragende Klangergebnisse. Auf ein Wort zur Class-D Endstufe: Es gibt auf dem Markt inzwischen ja viele leichtgewichtige Bass-Amps, das sogenannte „Class-D rauschen“ des Head one ist im Vergleich dazu sehr gut, also quasi nicht vorhanden.





## Details

### Head one

**Ausgangsleistung:** 2 x 250 Watt an 4 Ohm

**Bridgemode:** 1 x 500 Watt an 8 Ohm

**Colourswitch:** -3 dB / 300 Hz; +7 dB / 4 kHz

**EQ 1:** Bass: +/- 9 dB / 45 Hz

Low Mid: +/- 9 dB / 240 Hz

High Mid: +/- 9 dB / 880 Hz

Treble: +/- 9 dB / 7.2 kHz

**EQ 2:** Bass: +/- 9 dB / 45 Hz

Low Mid: +/- 9 dB / 420 Hz

High Mid: +/- 9 dB / 880 Hz

Treble: +/- 9 dB / 7.2 kHz

**Gewicht:** 6 kg

**Maße:** 88 x 366 x 306 mm

### Cab one

**Speaker:** 2 x 10 Neodym, 1 x 8 Coaxial

**Bauweise:** Compound

**Belastbarkeit:** 400 Watt, 4 Ohm

**Crossover:** 3,9 kHz

**Frequency:** 65 Hz - 15 kHz (-3 db)

**Gewicht:** 27 kg

**Zubehör:** Softcover

**Maße:** 480 x 560 x 440 mm

### Cab two

**Speaker:** 1 x 15 Neodym

**Schalldruck:** 98 db

**Bauweise:** Bassreflex

**Belastbarkeit:** 400 Watt, 4 Ohm

**Frequency:** 55 Hz-2,5 kHz (-3 db)

**Gewicht:** 23 kg

**Zubehör:** Softcover

**Maße:** 480 x 560 x 440 mm

### Cab three

**Speaker:** 1 x 12 Neodym

**Bauweise:** Bassreflex

**Belastbarkeit:** 300 Watt, 8 Ohm

**Zubehör:** Softcover

Weiteres noch nicht veröffentlicht, Prototyp

